

sey, Wo dye kleine boße steyn ausgewechselt vnd guter langer stein, der wol in pfeiler reychte Darlegen eingemauert wurde.

Dye Meister haben auch gesagt Ehe dan mit dem gewelbe zu vorsharen angefangen wurde Sey von nöten das zuvorhin alle bogen an der borkyrche gemacht und geschlossen werden. Dan es wurde als dan wo das gewelb fertig in dye pfeiler zubrechen nicht gut sein, besonnder es mochte ettwas zuvor daraus erwachsen.

Nachdem dye meister auch verstendiget das dye mawr nicht allenthalben gut besonnder mit boßen geringen Zeuge vorfertiget wurden sey, vnd doch gesehen haben das dyesselbigen Mawrn das Kyrchen Dag tragen mußte mochte das in dye ferre nicht gut sein, wo anderst nicht davor gedrachtet. Derohalben haben sye befunden das allwege von einem pfeiler an der Kirchmaur auff den andern ein guter starker boge geschlossen werde vnd das Dach darauff gefast. Darmit wurde dye maur solche großer last entnohmen.

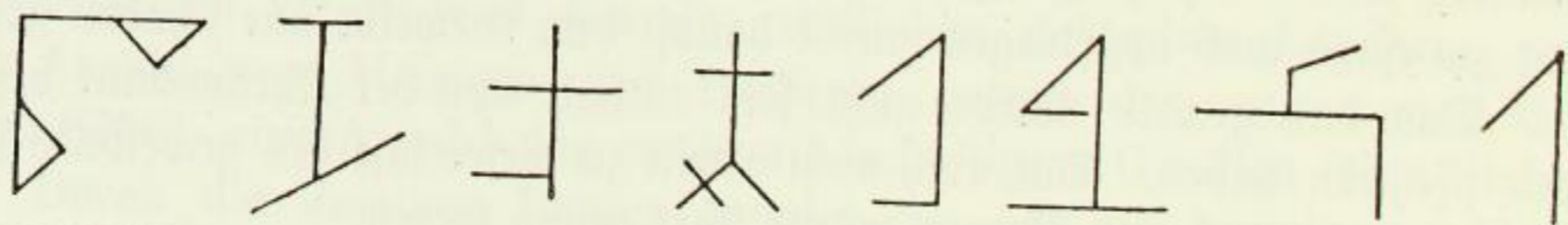
Über Dies alles haben sye den Bauhe sehr gelobt vnd wissen dem keinen tadel ader gepredhn zu geben ader anzuzaygen.“

Lit.: Th. Distel, Miscelle im Archiv für S. Gesch. Neue Folge V, S. 85. — C. Gurlitt, Ein Beitrag zur Gesch. der Steinmetzhütten, ebendasselbst S. 262 flg. — O. Mothes, Jacob v. Schweinfurt und die St. Annenkirche in der Annaberger Zeitung 1883 No. 248; 1884 No. 52, 59, 60.

Beschreibung des Baues. Die Kirche ist in Folge des Baugrundes in ihrer Längsachse nicht völlig genau zwischen Osten und Westen angelegt. Die Grundrissanlage wie der Aufbau entsprechen völlig den gleichzeitigen kirchlichen Bauten (vergl. Fig. 2 und 3)*), übertreffen aber die inländischen, auch die Marienkirche zu Pirna, an Grösse. Wie letztere erhebt sie sich als dreischiffige Hallenkirche und zeigt gleichfalls eine unregelmässige Einfügung des Thurmes (vergl. I, Fig. Nr. 24), doch ist ihr capellenartiger Chorabschluss durchgebildeter, als jener der Marienkirche zu Pirna. Auffallend ist bezüglich des Grundrisses der nicht rechtwinkelige Abschluss der nordwestlichen Giebelmauer, er deutet auf eine gleich anfänglich eingetretene Aenderung der Grundrissanlage. Das Gewölbe ruht auf achtseitigen Pfeilern, deren Seiten eingezogen sind. Die Strebepfeiler des Schiffes sind völlig in das Innere verlegt.

Die Flügel des Querschiffes sind im Erdgeschosse vom Schiffe abgeschlossen als Sakristeien benutzt und öffnen sich über den Emporen capellenartig. Auf der letzteren Anordnung in Verbindung mit den Breiten- und Höhenverhältnissen des Schiffes und der Gliederung des Chores beruht wesentlich die weite feierliche Gesamtwirkung des Innern. Der südliche Flügel des Querschiffes entwickelt sich aus dem Rechteck in seinem oberen Theile als halbes Achteck, während bei dem nördlichen die untere Formirung auch im oberen Theile beibehalten ist. Die Sockelglieder zeigen die Merkmale ihrer Entstehungszeit.

Folgende Steinmetzzeichen sind noch erkennbar an den nördlichen Pfeilern:



*) Die Abbildungen Nr. 2, 3 und 8 sind mit Benutzung von Aufnahmen des Architekten Professor F. Arnold hergestellt, welche aus dem Besitze der Kirche bereitwilligst zur Verfügung gestellt worden.